

Ein Silberschatz im Wartberg?

Der Wartberg ist ein zumeist stummer Zeuge aus grauer, alter Vorzeit. Hier sollen der Sage nach die „Chatten“ den Römer aufgelauert haben.

In den Dörfern um den Wartberg erzählte man noch nach der Mitte des 20. Jahrhunderts eine Sage vom Silberschatz, der in silbernem Sarge am Wartberg begraben liegen soll. Viele Schatzsucher suchten danach, aber alle vergebens.

Der Sattlermeister Knieriem fand zwar nicht den Silberschatz, aber Knochen (von Reh, Hirsch, Wildschwein und anderen Tieren), Scherben, Pfeilspitzen und sieben steinerne Äxte, alles Zeitzeugen aus der Jungsteinzeit.

Für die Geschichtsforschung schien damit bewiesen, daß der Wartberg einst eine Kultstätte gewesen sein dürfte, wo vor mehr als 4000 Jahren Opfermahle abgehalten wurden.

Das überliefert Josef Mertin aus Dissen in seiner etwa 1970 erschienenen Sammlung „Der Berg der blauen Blume“. Er erwähnt auch, daß der Wartberg als „Mordberg“ bezeichnet werde, und bringt das mit den Opfermahlen in Verbindung.

Allerdings denken Mundartkenner anders darüber: Ganz gewiß ist eine hochdeutsch aufgeschriebene Bezeichnung „Mordberg“ (ähnlich dem südlich benachbarten „Leichenkopf“) nur eine falsche Deutung einer nuschelig gesprochenen mundartlichen Bezeichnung „Wartberg“ bzw. „Gleicher Kopf“ oder „Gleichener Kopf“.

Über die Jungsteinzeitlichen Funde berichtete Winrich Schwellnus im Buch „950 Jahre Kirchberg“ auf Seite 8 des vorgeschichtlichen Teiles (in der geplanten Neuauflage wohl Seite 20).

Markwart Lindenthal 2013-04-25